



DER ZUCKER

in unserem Sprachgebrauch

„Zucker“ stammt aus dem Altindischen. „Süß“ bedeutete dort „Sarkara“. Im Arabischen wurde daraus „Sukkar“. Im 13. Jahrhundert entstand daraus im Mittelhochdeutschen „Zuker“. Die Engländer sagen heute „Sugar“, die Spanier „Azúcar“, die Franzosen „Sucre“, die Italiener „Zucchero“ und wir nennen ihn „Zucker“.

Zucker in Redewendungen ist immer etwas Gutes, „kein Zucker“ ist negativ.



„Das ist kein Zuckerschlecken“:

ist eine besonders mühevollen Tätigkeit
(Unkrautentfernung bei Bio-Zuckerrüben)

„Die Zuckerseite“ z. B. des Lebens oder sich von „der Zuckerseite zeigen“:

„Die Zuckerseite“ z.B. des Lebens: ist die schöne, positive Seite des Lebens. Auch Menschen können sich von ihrer „Zuckerseite“ zeigen. D.h. jemand ist sehr nett, höflich, zuvorkommend.
(Von der mit Zucker bestreuten Seite eines Backwerks)





„Dem Affen Zucker geben“:

stammt noch aus Zeiten, in denen ein Leierkastenmann durch die Stadt zog, um die Menschen mit seiner Musik zu unterhalten. Oft hatte er auch ein kleines Äffchen bei sich, das Kunststücke zu seiner Musik machte. Um das Äffchen jedoch bei Laune zu halten, musste er ihm hin und wieder ein Stückchen Zucker geben. Genau so tut man es im übertragenen Sinne mit seinen Schwächen oder komischen Angewohnheiten, indem man sie nicht unterdrückt, sondern einfach auslebt.

„Du bist nicht aus Zucker“:

im übertragenen Sinn, soll jemand nicht so empfindlich sein (Zucker löst sich im Wasser sehr schnell auf)



„Zuckerbrot und Peitsche“:

gibt's, wenn man von jemanden mit Lob und Anerkennung versehen wird, um wenig später wieder relativ hart bestraft zu werden.
(Zuckerbrot bezeichnet die eingekochte, karamellisierte Lösung aus dem Saft, der in einer Mühle aus dem Zuckerrohr gepresst wird.)